

Dreizehntes Kapitel.

Coms neues Heim.

„Nun, Marie,“ sagte St. Clare, „jezt gehen deine goldenen Tage an. Ich habe dir unsere praktische, tätige Cousine aus Neu-England mitgebracht, die dir deine ganzen Hausorgen von den Schultern nehmen und dir Zeit lassen wird, dich zu pflegen und wieder jung und hübsch zu werden.“

„Mir ist es ganz recht,“ sagte Marie, indem sie schmachkend den Kopf auf die Hand stützte; und so übernahm Ophelia die gesamte Leitung des Hauswesens.

Als einst die ganze Familie am Frühstückstische saß, kam die Unterhaltung auf das Verhältnis zwischen Herrn und Sklaven.

„Die Sklaven sind nur zu meinem Ärger da,“ meinte Marie. „Ich glaube, daß sie mehr als irgend etwas anderes an meinen Leiden schuld sind.“

„Marie, du bist heute wieder einmal übler Laune,“ sagte St. Clare. „Nimm einmal Mammy an; — was könntest du ohne sie anfangen?“

„Mammy ist allerdings noch die beste, die ich je gekannt habe,“ entgegnete Marie, „und doch ist auch sie selbstüchtig. Sie weiß, daß ich, wenn nachts meine schlimmsten Anfälle kommen, fast allstündlich kleiner Dienste bedarf, und doch ist sie so schwer zu wecken.“

„Sie hat doch viele Nächte hintereinander bei dir gewacht, Mama,“ sagte Eva.

„Warum läßt du nicht Jane oder Rosa auf ein paar Nächte ihre Stelle einnehmen, damit sie ausruhen kann?“ fragte St. Clare.

„St. Clare, du bist wirklich rücksichtslos! Bei meiner Nervenschwäche würde eine fremde Hand in meiner Nähe mich geradezu wahnsinnig machen.“

„Mammy hat allerdings viel Gutes,“ fuhr Marie fort. „Sie ist still und ehrerbietig, aber im Herzen ist sie selbstüchtig. Die Klagen wegen ihres Mannes hören nie auf. Als ich mich verheiratete und hierherzog, mußte ich sie natürlich mitnehmen, und mein Vater konnte ihren Mann nicht entbehren. Er war Schmied